

Gesellschaft zur Pflege musikalischer Kostbarkeiten der Steiermark

Jubiläumsprogramm 100 Jahre

Steirische Hirten- und Krippenlieder 1916-2016



Weihnachten 2016

Termine

Freitag, 16. Dezember 2016, 19.00 Uhr, Leechkirche Graz
Samstag, 17. Dezember 2016, 17.00 Uhr, Schlosskirche St. Martin Graz
Sonntag, 18. Dezember 2016, 19.00 Uhr, Dom zu Graz

Es wirken mit

Marieluise Marchel-Neureiter Sopran – Corina Maria Koller Sopran – Antonia Braditsch Sopran

Klaudia Tandi Mezzosopran – Franziska Elkins Mezzosopran

Matthias Paar Tenor – Walter Winter Tenor

Hermann Becke Bass

Aneta Pichler Harfe – Emanuel Amtmann Orgel

Simone Mustein, Barbara Haslmayr, Benjamin Lichtenegger, Gernot Haid Konzertmeister

Steirisches Kammerensemble

Sepp Spanner Musikalische Leitung

Das Hirtenlieder-Programm von 1916

1.

Vorspiel

Dieses von Viktor Zack komponierte Vorspiel wurde bei den Hirten- und Krippenlieder-Aufführungen in der Antonius-Kirche seit 1921 bis 2007 in ununterbrochener Folge als Einstimmung auf das weihnachtliche Liedgut gespielt. Nun wird die Tradition durch „musikost“ in der Leechkirche und in der Schloßkirche St. Martin weitergeführt.

In der christlichen Kirche kennt und feiert man nicht bloß das zentrale Weihnachtsfest, sondern die Weihnachtszeit. Vor der Liturgiereform umfasste diese Zeit die Tage vom 1. Adventsonntag bis zur Lichtmesse oder der Reinigung Mariä am 2. Februar. Der Advent, der vom lat. Wort adventus abgeleitet wird und uns als Vorbereitungszeit in das Weihnachtsfest einstimmt, weist auf die „Ankunft“ des Herrn und Erlösers hin.

Es kommt eine frohe Zeit	16. Dez., Leechkirche
Der Engel des Herrn	16. Dez., Leechkirche
Herbergslied	17. Dez., St. Martin
Und unser lieben Frauen	18. Dez., Dom zu Graz
Die versagte Herberge	18. Dez., Dom zu Graz

Ein Steyrischer in G

Die Melodie stammt aus der „Knaffl-Handschrift“ 1813.

Ausgabe von Viktor von GERAMB, 1928

Musikalische Bearbeitung: Sepp Spanner

2.

Der rauhe Winter

Hiatz is da rauhe Winta da,
des sicht ma umadam,
in Bergen sengt der Rainfrost her,
im Grobn scheint koa Sunn.
Ma hört ka Vogerl pfeifn,
ma siacht ka Blattl Klee,
ka Brentlglocken läuten,
ka Gamslerl auf da Höh.

Viel Glück, meine Hirten,
seids munter und wacht,
ihr derfts enk net fürchtn,
wanns glei is Mittanacht.
Ihr habts ja vernommen
die englische Stimm,
stehts auf und geht's eilends
nach Bethlehem hin.

Ihr, meine drei Hirten,
merkts auf, es is wert,
eine soliche Musik
hat man niemals noch gehört.
Es heißt in der Höhe
Gott seye die Ehr
und Fried auf Erdn den Menschen,
was wollen wir mehr.

Bua Hansl, mach di fertig
und nimm an langen Sack
und faß ihn voll mit Federn an,
daß s' Kind an Polster hat.
Es möchte uns sonst dafriasen,
liegt auf dem sauern Heu,
ka Gwanderl und ka Wiagerl,
das is a Bettlerei.

Ein steirisches Krippenlied, das uns u.a. Frau Gastwirtin Stegmüller in St. Peter ob Judenburg (1912) vorsang. Es ist im ganzen oberen Murtal bekannt und erschien in den Siebzigerjahren im Verlag von Stifter in Judenburg auch im Druck. Man beachte die prächtige Naturschilderung in der ersten Strophe.

Es tuat si schon tagn	16. Dez., Leechkirche
Der Hirten Nachtwache	17. Dez., St. Martin
Altes Chirstnachtlied	17. Dez., St. Martin
Ihr Hirten kommt herbei	18. Dez., Dom zu Graz

3.

Stacherl, sollst gschwind aufstehn Hansl und Stacherl, zwei Hirten

Hansl: Stacherl, sollst gschwind aufstehn!
Stacherl: Ja, was denn toan?
Hansl: Mi wunderts, daßd schlofn magst!
Stacherl: Ja, i schlof schon.
Hansl: Geh mit mir auf die Weid, schau was für Foia geit!
S'is so liacht wie ban Tag.
Stacherl: Ja, was war dos?

Hansl: Dö Musi währt so lang.
Stacherl: Ei, i hör nix!
Hansl: Nimm sPfeiferl a mit dir!
Stacherl: I bin schon gricht.
Hansl: Dö Buam toan singa drobn, es sei a Kind geborn;
Wanns der Messias war,
Stacherl: ja, das war rar!

Hansl: Dort in an altn Stall.
Stacherl: Ei, wer hats gsagt?
Hansl: I han an Engl gsehgn-
Stacherl: Hastn denn gfragt?
Hansl: A Jungfrau, keusch und rein,
das soll die Muatta sein
Dort wo der Stern schön brennt-
Stacherl: dort liegt das Kind.

Nachweis: Von Mutter Bierbaum 1915 in Gollrad bei Gußwerk Viktor von GERAMB und Viktor ZACK vorgesungen. Viktor Zack hat es für zwei Singstimmen mit Orgelbegleitung bearbeitet. Uraufführung im Jahr 1916.

4.

Ihr Christen, o kommet

Ihr Christen, o kommet, o kommet doch all.
Zur Krippe herkommet in Bethlehems Stall
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht.

O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holder als Engel es sind.

Da liegt es, ach Christen, auf Heu und auf Stroh;
Maria und Josef betrachten es froh,
die redlichen Hirten knien betend davor,
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

Manch Hirtenkind trägt wohl mit freudigem Sinn,
Milch, Butter und Honig nach Bethlehem hin,
ein Körbchen voll Früchte, das purpurrot glänzt,
ein schneeweißes Lämmlein, mit Blumen bekränzt.

Dieses Lied war das erste der Liedfolge im Jahr 1916. Viktor von GERAMB schreibt dazu: „Uns ist es aus der ganzen Obersteiermark bekannt, wo es z. B vor 60 Jahren in Vordernberg viel und gern gesungen wurde“ Satz: Viktor ZACK Zur gefälligen Beachtung: Die Bratschenstimme ist eine typische „Harfenstimme“.

O liebstes Jesulein

17. Dez., St. Martin

Ein Kind geboren zu Bethlehem 18. Dez., Dom zu Graz

Pastorale

1988 komponiert von Franz KORINGER, wurde das Werk, dessen Motivik sich aus Anklängen der steirischen Volksmusik zusammensetzt, noch im selben Jahr uraufgeführt. Mittlerweile ist es zu einem festen Bestandteil von Adventsingen in der ganzen Steiermark geworden.

5.

Es blühen die Maien

Es blühen die Maien in kalter Winterszeit.
Ist alles voller Freuden auf unsrer Schäfersweid.
Es ist ja alls in schönster Blüah,
die Nacht bringt süßen Gruch herfür.
Viel Singen und Klingen.
Flauten blasen, Harfen schlagen
und ich kann nicht alles sagen,
was sich hat zutragen.

Es ist uns geboren der Heiland dieser Welt.
Und Gott ist Mensch geworden,
wie eine Stimm vermeldt.
Es singen die lieben Engelein all,
es kommt vom Himmel ein Geschall,
von fernher auf die Erden scheint
die Sonn vom Himmelsaal
und neiget sich auf einen Stall,
die Engelein singen all.

Ein Kindelein im Krippelein,
es lieget auf dem Heu,
gewickelt in Windelein,
zwei Tier sind auch dabei,
sie schnaufen seine Füßlein an,
dass ihm der Frost nicht schaden kann,
ach weine nicht, o Kindelein!
Ist denn in der ganzen Stadt
kein Ort, dass Gott ein Herberg hat,
ja wohl ein Schand und Spott!

Ach ruhe, ach schlafe, o allerliebstes Kind,
ach schlafe, ach wache,
dass ich bereu die Sünd.
Vielleicht ist heut die letzte Nacht,
dass ich in Sünden geschlafen hab,
will büßen, lass fließen
ein zährenvolles Angesicht
o liebes Kind, verlass uns nicht,
wann jener Tag anbricht!

Diese Lied sang uns im Frühjahr 1914 die „Grasserin“ in der Karchau zwischen St. Lambrecht und Murau vor, wobei Direktor Zack die Weise und Dr. v. Geramb den Text aufzeichnete.

6.

Still, still, still

Still, still, o still, weil s´Kinderl schlafen will,
Maria tut es niedersingen,
ihre keusche Brust darbringen.
Still, still, o still, weil s´Kinderl schlafen will.

Schlaf, schlaf, o schlaf, mein liebes Kinderl schlaf!
Die Engerln tuan schön musizieren,
bei dem Kinderl jubilieren.
Schlaf, schlaf, mein liebes Kinderl schlaf!

Wir, wir, ja wir tun rufen all zu dir;
tua uns des Himmels Reich aufschließen,
wenn wir einmal sterben müssen!
Wir, wir, ja wir tun rufen all zu dir.

Das liebeliche, vielgesungene Krippenlied, das deutlich auf die alte Form der geistlichen Wiegenlieder hindeutet, wurde uns in dieser Fassung vom Bauer Lawugger, insgemein „Hirzer“, in der Gemeinde St. Johann ob Hohenburg (nächst Ligist) im Sommer 1915 vorgesungen. Der Text wurde von Dr. v. Geramb, die Weise von Direktor Viktor Zack aufgezeichnet.



7.

Christkindl Wiegenlied

Es wird schon glei dumpa, es wird jã schon Nãcht,
drum kim i zu dir her, mein Heiland, auf d' Wãcht.
Will singa a Liadl dem Liebling, dem kloan,
du mågst jã net schlãfn, i hör di nur woan.
Hei, hei, hei, hei!
Schlaf süaß, herzliabs Kind!

Vergiß iazt, o Kinnerl, dein Kummer, dei Load,
dass d'dãda muaßt leidn in Stãll auf der Hoad.
Es ziern jã die Engerl dei Liegerstãtt aus,
möchte schöner nit sei drin an König sei Haus.
Hei, hei, hei, hei!
Schlaf süaß, herzliabs Kind!

Ja, Kinnerl, du bist halt in Kripperl so schön,
mi zimmt, i kann nimmer da weg von dir gehn.
I wünsch dir von Herzen die süaßeste Ruah,
die Engerl vom Himmel, sie deckn di zua.
Hei, hei, hei, hei!
Schlaf süaß, du schöns Kind!

Schließ zua deine Äugerln in Ruah und in Fried
und gib ma zan Abschied dein Segn grãd mit.
Åft wird a mei Schlaferl a sorgnlos sein,
ãft kann i mi ruahli afs Niederlõgn freun.
Hei, hei, hei, hei!
Schlaf süaß, herzliabs Kind!

Ursprünglich aus Tirol stammend. Bearbeitung: Viktor Zack.

8.

Maria am Berge

Da draußen auf dem Berge, da wehet der Wind,
da sitzt Maria und wieget ihr Kind;
sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand
und braucht dazu kein Wiegenband.

Es kommen die Englein und sehen ihr zu
und schützen dem schlummernden Kindlein die Ruh;
sie bringen ihm Blumen vom Paradies,
drum schläft auch das Kindlein so ruhig und süß.

Die Vöglein umfliegen die Mutter so fein
und gucken zum Kind in die Wiege hinein.
Sie fliegen hinzu, sie fliegen empor
und singen dann fröhlicher wie zuvor.

Das Kindlein erwachet, zum Himmel sichs hält,
da singen die Englein, da jauchzet die Welt:
Der Tod ist bezwungen, all Sünd und Weh,
geliebet, gelobet sei Gott in der Höh!

Der wunderschöne Text dieses Liedes gemahnt uns an die ganze Lieblichkeit alter Marienbilder. Und doch wurde er uns von einer schlichten Schustersfrau Maria Radlberger in Palfau bei Groß-Reifling im Salztal am 20. August 1915 vorgesungen und von Dr. v. Geramb aufgeschrieben.

Der Plunder 17. Dez., St. Martin

Der Oachlbam 18. Dez., Dom zu Graz

Pastorella

Die „Pastorella“ geht auf die Tradition der „Hirtenmusik“ des 17. Jhdts. zurück. Die „Pifferari“ – Hirten aus den Abruzzen – kamen in der Adventzeit aus den Bergen in die Städte und musizierten auf deren Plätzen. Die Komposition von Sepp SPANNER – im Besonderen für die Hirten- und Krippenliederaufführungen gedacht – erklang das erste Mal 2001.

9.

Die Himmelslucka

Adam, Hiasl, Seppel, drei Hirten

Adam: Gehts, Buama, stehts gschwind auf zum Hüatn
und schauts ma dös Wundading an!
Was hats den dort drunt für a Liachtn?
Gehen ma abi und schau'n mas gschwind an.
Wird sein a Kometstern.

Hiasl: Bua Adam, i glaubs gern

Seppel: Es wird halt bedeuten an Krieg!

Alle drei: Und wanns a so sein sollt, so gehn ma,
wer woaß, was uns eppa no gschiacht!

In Himmel dort siach i a Lucka,
viel tausend san firti auf d´Roas;
wanns datn auf uns zuwa rucka,
das an niada sein Stöckn glei woaß!
Buam, dort kimmt schon oana!
Und dös is koan gmoana!
Hat an a ganz wundaschöns Kload!
Hiatz san ma nur muati und fragn ma,
schauts, was a uns Neus öppa soat.

Gehts, Buabm, machts eng ferti und gehen ma,
wolln schau'n, daß mas Kindl dafragn.
Auf Bethlahem wars halt do schöna,
dö wissatn uns öppa schon z´sagn.
Bua Hiasl, geh voran!
I denk mas ja eh schon.
Mir san schon ganz nahat dabei.
Ja Seppel, du hast as daradn!
Da liegt schon das Kind aufn Heu!

Was wollt i mi harbm zun Duna!
Was hamma vagessn, hants Buam?!
Ham koana koan Opfa mitgnuma –
hiatz kemman ma lara dazua!
Fürs Büabal was z´essn.
Hätt bald drauf vagessn-
und i nimm a Ranzerl voll Gwand;
an etla Maß Müli in an Plutzer,
dass deanda auf d´Feirta was habmd.

I bin mit mein Sacherl beinanda,
han s´Ranzerl schon dada bei mir.
Gott grüß enk von Herzen allsanda,
hiatz fall ma grad nida auf d´Knia.
Tuas Ranzerl aufmacha.
Das Büabal wird lacha!
Mir hats dös schön Handerl schon gebn.
Der Plutzer voll Milch ghört der Muata,
sie wird da schon was davon gebn.

Was toan ma halt nu den kloan Büaber!
 I woab ma vor Freudn nöt, wo aus.
 Da Heiland is wordn unsa Brüaderl.
 Wolln pfeiffn an Almerisch auf!
 Geh, Hiasl nimm d' Pfeiffn!
 I tua schon drum greifen.
 Und i laß mein'n Dudlsack dröhn.
 Aft singan ma oans bei dein Kripperl,
 danach habm ma Zeit, daß ma gehen!

Herr Jesu, mir falln da zu Füaßn,
 valeih uns die göttliche Gnad,
 wann mir von da Welt scheiden müassn,
 dass a niada in Himmel gwiß hat.
 Mir wolln dich stets preisen,
 und das zu beweisen,
 mir schenk'n das Herz zun an Pfand,
 das lassn ma da bei dein Kripperl
 und mir müassn wieda aufs Land.

Ein sehr altes und daher weit verbreitetes Krippenlied, das noch alle Spuren der szenischen Darstellung an sich trägt, wie sie sich in den Paradeis- und Hirtenspielen erhalten hat. Pailler verzeichnet das Lied daher geradezu als Spiel. Er fand es mündlich und schriftlich, auch auf fliegenden Blättern in ganz Österreich. Wir haben es in Obersteier, und zwar in Vordernberg und in Gams bei Hieflau gefunden. Mit der heute gesungenen Melodie schrieb es Direktor Zack in den Achtzigerjahren in Vordernberg auf, wo es ihm vom „alten Egger“ vorgesungen wurde. Samt dieser Melodie hat es Direktor Zack im Jahre 1901 auch im „Heimgarten“ zum Abdruck gebracht.



10.

Heiligste Nacht

Finsternis weicht, es glänzet hernieden,
 Harfen verbreiten den süßen Klang,
 Engel erscheinen, verkünden den Frieden,
 lieblich ertönt ihr froher Gesang.
 Christen, erwachet und kommet geschwind,
 folget den Hirten, die eifriger sind!
 Eilet nach Bethlehem, sehet das Diadem:
 Hier liegt das Kind!

Christen bedenkt:
 Zitternd vor Kälte, in Windlein gebunden,
 liegt hier der große gewaltige Gott.
 Ach, soll das liebe Kind einstens, voll Wunden,
 leiden am Kreuze den schmerzlichen Tod.
 Hört, wie beweglich das Kind zu euch spricht:
 Sündige Seele, erbarm ich dir nicht?
 Der mich beleidiget, von neuem kreuziget,
 liebet mich nicht.

Liebreiches Kind!
 Einen zerknirschten Geist bring ich zur Gabe,
 keinen Verblendungen geb ich mehr Platz.
 Kind, o dich liebt mein Herz, wenn ich dich habe,
 hab ich den besten, den köstlichsten Schatz.
 Außer dir möge mich nichts mehr erfreuen,
 denn ich verlange vereinigt zu sein
 mit dir, du Göttlicher, du bist mein Gott und Herr,
 ich bin ganz dein.

In Oberösterreich, Salzburg, Bayern und Steiermark verbreitetes Weihnachtslied.

Gott, so wollen wir lobn und eh'n	16. Dez., Leechkirche
Reiner Neujahrsarie	17. Dez., St. Martin
He lustia, allearo	18. Dez., Dom zu Graz
Mei Jogl	18. Dez., Dom zu Graz

Dreikönigsmarsch

Von Franz Nono Schreiner eigens für das 100-Jahrjubiläum komponiert. Zauberhaft, wie uns der Komponist tonmalerisch mit in die Karawane hineinnimmt.

Wir warten mit Freuden	16. Dez., Leechkirche
O Jubel, o Freud	17. Dez., St. Martin
Viel genießen die himmlischen ...	18. Dez., Dom zu Graz

Nachspiel

Wie am Beginn Viktor Zacks Vorspiel auf das weihnachtliche Liedgut einstimmt, soll das von Sepp Spinner 1996 komponierte Nachspiel den Bogen schließen und das persönliche Empfinden für „Weihnacht“ anregen.



Lieder, die am 16. Dezember 2016 in der Leechkirche im Programm eingebunden sind:

Es kommt eine frohe Zeit

Es kommt eine frohe Zeit,
eine Zeit, die jetzt nicht mehr weit.
Und bringt allen, die bereit,
eine große, gar große Freud.
Hört ihr Leute, hört, nun hört:
Herr Jesus Christ wird zu uns kommen auf die Erd.

Macht auf alle Tür und Tor,
breitet Liebe und Zier davor.
Und öffnet auch Herz und Ohr,
für das Kind, das der Herr erkor.
Hört ihr Leute, hört, nun hört:
Herr Jesus Christ wird zu uns
kommen auf die Erd.

Bereitet auch euren Sinn
auf das hohe Geschehen hin.
Und Hoffnung im Herzen drinn
soll erwarten ein neu Beginn.
Hört ihr Leute, hört, nun hört:
Herr Jesus Christ wird zu uns
kommen auf die Erd.

Entstanden im Jahre 1984, das erste Mal in der St. Antoniuskirche
erklungen am 17. Dezember 1989 und seither in der Steiermark oft gesun-
gen. Worte, Weise und Satz verdanken wir Franz Koringner.

Der Engel des Herrn

Der Engel des Herrn aus Gottes Macht
hat Maria die Botschaft bracht.
Sie soll die Mutter Gottes sein
und bleiben eine Jungfrau rein.

Maria sprach: „Ich bin ganz rein,
ich will die Magd des Herren sein:
dein Wille, o Herr, gescheh an mir,
mein Herz, o Gott, das schenk ich dir.“

Das heilige Wort, das Fleisch
g'worden ist
und wird genannt Herr Jesu Christ:
Dein bitteres Leid, o großer Gott,
das stärke mich in meinem Tod.

Herr Jesu Christ, hab noch eine Bitt:
Verlaß die armen Seelen nit
und führe sie aus ihrer Pein
zu dir in deinen Himmel ein.

Dieses alte Wallfahrerlied aus dem Jogelland wurde dem Kirchenliederbuch
„Lobgesang“ entnommen. Satz: Sepp Spanner

Es tuat si scho tagn

Es tuta si schon tagn,
i laß mas nit sagn.
Es hat ja zu Bethlehem
oalafi gschlagn.

Es funkelt herein,
der Stern gibt sein' Schein,
es muaß ja im Himmel
a Fest drobma sein.

Hiatz miaß ma halt gehn,
weil d' Nacht is so schön,
mir lass'n uns're Schäflein
nach Bethlehem gehn.

O liabs Jesukind,
verzeich uns die Sünd!
Wann mir werden sterben,
bitt, laß uns nit hint!

Dieses Lied wurde von Josef Schwarzbauer aus St. Gallen im Ennstal, in dessen Familie es fortlebte, aufgezeichnet. (Bearbeitung: Rudolf Weis-Ostborn) oalafi = elf Uhr

Ein Stern geht auf um Mitternacht

Ein Stern geht auf um Mitternacht,
hat aller Welt das Licht gebracht.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Ein Licht so groß wie alle Welt,
davor die Nacht zu Boden fällt.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Ein Licht so rein wie Himmelsschein.
Wir sollen Gottes Kinder sein.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Ein Licht so stark wie Gottes Geduld,
davor erschrecken Not und Schuld.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Nach einem Text von Rudolf Otto Wiemer. Weise und Satz: Franz Koringner.
Dieses Lied wird nicht nur in der Steiermark, sondern auch bei den deutschsprachigen Volksgruppen im Ausland schon seit Jahren gesungen.

„Gott, so wollen wir loben und ehrn“

Gott, so wollen wir loben und ehrn!
Die heiling drei König mit ihrem Stern.

Sie ritten daher in schneller Eil
in dreyzehen Tagen vierhundert Meil'.

Sie kamen in Herodes Land,
Herodes war ihnen unbekannt.

Sie zogen vor Herodes Haus,
Herodes sah zum Fenster hinaus.

Ihr lieben Herrn, wo wollt ihr hin?
Nach Bethlehem steht unser Sinn.

Da ist geboren ohn alles Leid
Ein Kindelein von einer reinen Maid.

Wir seyn die König vom neuen Stern,
wir brächten dem Kindelein das Opfer gern.

Im Original 24 Strophen. Das Lied wurde 1811 in Göß aufgezeichnet. Die vermutlich älteste Niederschrift des Textes findet sich als Bruchstück in einer Klosterneuburger Handschrift, Anfang des 16. Jahrhunderts. Später ist das Lied als Sternsingerlied bzw. Teil von Weihnachtsspielen überliefert sowie auf „Fliegenden Blättern“ gedruckt worden. Die Melodieführung lässt einen mittelalterlichen Ursprung vermuten. Bearbeitung: Sepp Spanner

Wir warten mit Freuden

Wir warten mit Freuden, mit fröhlichem Sinn
auf Christus, den Herrn.
Wir hoffen in Demut, daß neu der Beginn
mit Christus, dem Herrn.

Er kommt als Erlöser zu uns auf die Welt.
Er bringt uns ein Licht, das das Dunkel erhellt.
Ja, Christus, der Herr.

Wir warten auf Den, Den der Vater erkor:
auf Christus, den Herrn.

Wir glauben im Herzen und öffnen das Tor
für Christus, den Herrn.

Er kommt als Erlöser, das göttliche Kind.
Bringt Frieden den Menschen, die gut Willens sind.
Ja, Christus, der Herr.

Text, Weise und Satz dieses Liedes stammen von Franz Koringner. Es wurde 1989 erstmals mit einem eigens für die Hirten- und Krippenlieder in der St. Antoniuskirche gesetzten instrumentalen Nachspiel dargeboten. Archiv der steirischen Hirten- und Krippenlieder



Lieder, die am 17. Dezember 2016
in der Schlosskirche St. Martin
im Programm eingebunden sind:



Herbergslied

Liebster Josef laßt uns gehen

- Maria: Liebster Josef laßt uns gehen,
laßt uns um ein Herberg sehen,
zu gebären ist schon Zeit.
Freud und Leid trag ich im Herzen,
aber weichen muß der Schmerzen,
wann i siach der Engel Freud.
- Josef: Ich will gleich um Herberg fragen,
Not und Armut will ich klagen
bei den Bürgern dieser Stadt.
Lasset ein, mich und Maria,
zu gebären den Messias,
den man lang gewünschen hat.
- Wirt: Fort mit euch! Zu diesen Zeiten,
fragt man nicht nach Bettelleuten.
Seid nur still, macht nicht viel Wort,
uns ist nichts an euch verloren,
seind schon bessre Leut erfroren,
flieht die Stöß und packt euch fort.
- Maria: Stoßt uns nicht auf offne Gassen!
Wollen uns begnügen lassen
in dem Stall, gleich bei dem Viech.
Wann wir nur ein Dächlein hätten
und ein Stroh zum Unterbetten.
Um Gottes Willen bitte ich!
- Wirt: Fort, nur fort von diesen Orten!
Fort von diesem Haus und Pforten,
ihr seid uns nicht angenehm!
Euch mit Kurzem wir ankünden:
Da werd ihr kein Herberg finden.
Fort mit euch aus Bethlahem!
- Josef: Der die ganze Welt erschaffen,
find bei euch kein Ort zum Schlafen,
wann er wird geboren sein.
Ach, es hilft allda kein Bitten,
laßt uns suchen eine Hütten,
geh mit mir, o Jungfrau rein!

Dieses aus einer „Herbergsuche“ stammende Lied wurde Lois Steiner 1949 von Aloisia Pirninger vulgo Sandnerin in der Laßnitz bei Murau zur Aufzeichnung vorgesungen. Satz: Waldemar Bloch

„Der Hirten Nachtwache“

Heunt, sobald die Nacht anbrach,
i bei meinen Schäflein wach,
wußt glei gar nix anzufang,
bin a Weil spazieren gang.
Leg mi nieder auf den Wasen,
laß die Schäflein umagrasen.
I pfeif a so lang eins drein,
bis i endla g'schlafa ein.

I han mi kaum glegt zur Ruah
und druckt meine Augen zua,
woaß net, was mein Hund ist g'schechn
oder was er hat dasechn,
fanget an recht stark zu kallen1
und das Maul herum zu ballen,
bis daß er's so weit hat 'bracht,
Daß er mi hat munter gmacht.

I war volla grauslan Schrock,
rumplet auf und nahm mein Stock
und han gmoant, der Wolf war da.
Wollt ihn hurtig treiben a,
tat den Hund drauf an ihm hetzen,
der sich mir tat widersetzen,
kallt nur immer in die Höh,
als wann er was droben säh.

Das Lied entstammt einer Handschrift des 18. Jahrhunderts aus Mooskirchen, die sich im Besitze der dort ansässigen Handwerkerfamilie Arbeiter befunden hat. Johann Arbeiter war der Leiter der berühmten Mooskirchner Alststeirer-Musikkapelle. Wir verdanken die Kenntnis der etwa 200 Jahre alten Handschrift Herrn Pfarrer Josef Radl.

Altes Christnachtslied

(Die Turmuhr schlägt zur Mitternacht)

Meine liaben Hirten laßt enk sagn:
I woaß nit, hat die Uhr recht gschlagen.
Wanns erst sein soll Mitternacht,
wer hat denn scho den Tag herbracht.
Wia kanns denn bei solchen Schein erst Zwölfe sein!

Du wirst dich erst wundern,
hör' nur wos is gschehn.
Wir haben viel tausend der Engel gesehn.
Sie sangen mit Freuden und haben vermeldt
Eine trostreiche Zeitung vom Heiland der Welt!

Dieses von Rudolf Weis-Ostborn gesetzte Lied wurde von Bartholomäus Bauer, langjährigem Mesner von St. Peter am Kammerberg bei Murau, seiner Enkelin Bertha Haas, Lehrerin und Organistin ebendort, vorgesungen und 1921 von ihr aufgezeichnet. Das Lied, dem stets zwölf Glockenschläge vorangingen, wurde seit 1860 fast alljährlich vor Beginn der Christmette in St. Peter am Kammerberg gesungen. Bis 1933 sang immer Bartholomäus Bauer das Baßsolo.

O liebstes Jesulein

Gebet der Engel und Hirten

O liebstes Jesulein, du kleines Kindelein,
hier liegst gewickelt ein in Windelein.
Klein bist du zwar gestalt',
der dennoch als verwalt',
Jesu, du Herzensfreud, in Ewigkeit.
Nackend und bloß liegst in dem Schoß
bei deiner Mutter rein,
Holdselig zart und klein.

Wer soll sich nicht erfreun, der deine Äugelein,
Jesu, sieht glänzen mit himmlischen Schein;
dieser so schöne Glanz
mir mein Herz, nur nicht ganz,
vor heißer Liebesg'walt gänzlich zerspalt'.
Jesu, mein Freud in Ewigkeit,
die Händlein nur ausstreck',
in der Not mich bedeck'!

Viel Ängsten, göttlich Kind,
machen mir meine Sünd',
Weil sie groß, öftermal und ohne Zahl.
Wenn ich an dich gedenk,
dein' große Lieb bedenk,
wird mein Herz allbereit von Furcht befreit.
stoß mich nicht hin, wenn ich dein bin,
Leib und Seel sind verpfänd'
in deine Gnadenhand ohne End.

Dieses Gebet stammt aus einem Hirtenspiel und findet sich schon in der Sammlung der Gesellschaft für Musikfreunde aus dem Jahr 1819. Die Geschichte dieses Liedes voll rührender Lieblichkeit geht auf August Gauby aus Graz zurück, der es handschriftlich an Viktor Geramb und Viktor Zack übermittelte. Den Aufzeichnungen zufolge stammt diese Fassung aus Maria Lankowitz. Bearbeitung: Viktor Zack

Der Plunder

Was is das zan Plunder
bei der Nacht hiatz under
für a Mett'n, für a Singerei?
San die Musikanten
Heit scho mehr vorhanden
Da zu Behllehem in unserm Gai?
Spiel'n dös Hakkabrettl,
Geign und Pfeifenflötl,
haben so gar an großen Sumsasa!
Die vaboanten Lappen
Lassn d'Leut net schlafn.
I war a scho gleg'n auf meiner Stra.

Muaß gehn auß späha
dös Ding muaß i seha
kimmt ma alles für i woäß net wia.
Bin schon schlafa ganga
hat erst d' Nacht angfanga,
und zum Tag werd'n is ma a no zfruah.
Was muaß das bedeuten
wos i siach von weitn?
Was gibts lauta heut im Himmelshaus,
daß so schön tuat glanzn
und die Englein tanzen
auf der Welt herum ganz haufenweis.

Schau, dort liegt das Kinderl,
völlig ohne Windel.
Sei willkommen, liaber großer Gott.
Kommst vom Himmel und hast
unsa Gstalt angnomma
und tuast uns erlösen von dem Tod.
Hättst a kloane Wiagn
bei mir können kriagn,
mei Stubn, die war a recht ziemli warm.
Tuat mi, recht von Herzen,
nit a weni schmerzen,
daß ihr seids ja gar so bettelarm!

Nun, so wahr wir flehen,
daß wir mögen sehen,
wenn er einmal in dem Himmel ist.
Daß wir treu verbleiben
und koa Bosheit treiben
und geratn ihm nicht in den Schmiß.
Wann du das kannst macha
wolln ma lacha, nacha
gehts scho alleweil recht lusti zua.
Derf der Tod scho kemma,
derf uns wegganehma,
nacha komma do amal zua Ruah!

Dieses unter dem Titel „Der Plunder“ in der Obersteiermark und darüber hinaus verbreitete Lied geht auf ein älteres Kirchtagslied zurück, wurde von Josef Schwarzbauer in St. Gallen im Ennstal aufgezeichnet und von Rudolf Weis-Ostborn gesetzt.

Gai = Gegend, Sumsasa = Bassgeige, vaboant = hartnäckig, Stra = Streu

Reiner Neujahrsarie

Da ich heunt hab den Kalender gnommen in die Händ,
hab ich noch das alte Jahr dertappt just vor dem End'.
So ist ja ein alter Brauch in unrer ganzen Pfarr',
daß ein Freund dem andern wünscht ein glücklich neues Jahr.

Drum, o liebe Nachbarsleut', ich wünsch' euch herzlich an:
allen Segen, Glück und Heil, so gut ich immer kann,
daß euch Gott behüten woll' von allerlei Gefahr
und mit Freud' durchleben lasse dieses neue Jahr.

Als ein Gschanknus gib ich euch das Jesus-Kindelein,
dieses sollt ihr schließen fest in eure Herzen ein,
denn wer solches bei sich hat, der hat auch alles schon,
was im Himmel und auf Erd' sich jeder wünschen kann.

Wer das Kindlein haben will, der geh' mit mir zum Stall,
und mit wahren Andachtseifer ihm zu Füßen fall'.
Es will stets bei uns ja sein, es biet' sich selber dar,
will sich gänzlich schenken uns zu einem neuen Jahr.

Dieses geistliche Lied ist in der Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien, enthalten. Es wurde 1819 mit anderen Weihnachtsliedern aus der Stiftsherrschaft Rein, Steiermark, eingesandt als „Aria, am Sylvestertag vom Schulmeister gesungen, während dem Offertorio, 1773“. Die originalen Geigenstimmen, unisono mit Orgel, samt dem vorausgehenden Ritornell hat Waldemar Bloch seiner für uns geschriebenen Bearbeitung zugrunde gelegt. dertappt = erwischt, Gschanknus = Geschenk

O Jubel, o Freud

O Jubel, o Freud, glückselige Zeit!
Ein Kindlein geboren, aus tausend erkoren,
o Jubel, o Freud, glückselige Zeit!

Ihr Hirten wohlauf, nach Bethlehem lauft!
Die Pfeifen laßt hören, die Freud zu vermehren,
und blast nur brav drein, dem Kindl wirds freun.

Ist das nicht ein Spott! Der so große Gott,
der uns hat erschaffen, beim Vieh tut er schlafen,
ist Mensch und auch Gott, ist das nicht ein Spott!

Wir bitten dich schön, o liabs Jesulein,
tu uns Gnade verleihen, die Sünden verzeihen
und gib uns alsdann den Himmel zum Lohn!

Aufgezeichnet von Lois Steiner, aus dem Munde der Grasserin in der Karchau bei St. Lambrecht. Bearbeitung: Waldemar Bloch.

Lieder, die am 18. Dezember 2016 im Dom zu Graz in das Programm eingebunden sind:

Und unser lieben Frauen

Und unser lieben Frauen,
der traumete ein Traum:
wie unter ihrem Herzen
gewachsen war ein Baum: Kyrie Eleison.

Und wie der Baum ein Schatten gab
Wohl über aller Land':
Herr Jesu Christ, der Heiland,
also ist er genannt: Kyrie Eleison.

Und unsre liebe Fraue,
die trug ein Kindelein,
davon wolln wir nun singen
und wollen fröhlich sein: Kyrie Eleison.

„Unser lieben Frawen Traum“ wurde von Nicolaus Beutler im „Catholisch Gesangbuch“ aufgezeichnet. Dieses Werk, herausgegeben 1602 zu Graz, war das erste im deutschen Sprachraum. Satz: Sepp Spanner

„Die versagte Herberge“

Bürger von Bethlehem: Wer klopfet an?
Maria und Josef: O zwei gar arme Leut'!
Bürger von Bethlehem: Was wollt ihr dann?
Maria und Josef: O gebt uns Herberg heut'!
O, durch Gottes Lieb' wir bitten,
öffnet uns doch eure Hütten!
Bürger von Bethlehem: O nein, nein, nein!
Maria und Josef: Lasset uns doch ein!
Bürger von Bethlehem: Das kann nicht sein!
Maria und Josef: Wir wollen dankbar sein!
Bürger von Bethlehem: Nein, es kann für heut nicht sein,
da geht nur gleich, ihr kommt nicht ein!

Wer da noch heut?
O Lieber, komm heraus!
Sinds Bettelleut'?
O öffnet uns das Haus!
Freunde, habt mit uns Erbarmen,
einen Winkel gönnt uns Armen!
Da ist nichts leer!
Weit gehen wir heut' her!
Ich kann nicht mehr!
O lieber Gott und Herr!
Ei, die Bettelsprach' führt ihr,
ich kenn' sie schon, geht nur von hier!

Was weinet ihr?
Vor Kälte starren wir!
Wer kann dafür?
O gebt uns doch Quartier!
Überall sind wir verstoßen,
jedes Tor wird uns verschlossen!
So bleibt halt draus!
O öffnet uns das Haus!
Da wird nichts draus!
Zeigt uns ein andres Haus!
Dort geht hin zur nächsten Tür,
ich hab nicht Platz, geht nur von mir!



Ihr kommt zu spät!
So heißt es überall!
Da geht nur geht!
O Freund, nur heut' einmal!
Morgen wird der Heiland kommen,
dieser liebt und lohnt die Frommen!
Liegt mir nichts dran!
Seht unser Elend an!
Geht mich nichts an!
Habt Mitleid, lieber Mann!
Schweigt mir gleich, laßt mich in Ruh',
jetzt geht, ich schließ' die Tür schon zu!

So geht nur fort!
O Freund wohin, woaus?
Ein Viehstall dort!
Geh, Josef, nur hinaus!
O, mein Kind, nach Vaters Willen
wollen wir die Armut fühlen.
Jetzt packt euch fort!
O dies harte Wort!
Zum Viehstall dort!
O wohl ein schlechter Ort!
Ei, der Ort ist gut für euch,
es braucht nicht viel, da geht nur gleich!

Komm, Sünder her!
Jetzt Sünder, hör mich an!
Ja, komm nur her!
Und hör', was du getan.
Du hast Jesum so verstoßen,
hast ihm jede Tür verschlossen.
O Sünder, wein!
O sieh, dein Jesulein
Muß jetzt, o Pein!
Im kalten Stalle sein.
O, wie grausam ist die Sünd',
die so verstößt das beste Kind!

Dieses Lied stammt mit Sicherheit aus einem Stubenspiel, wurde von August Gauby in Maria Lankowitz bei Köflach aufgezeichnet und dort noch bis etwa 1870 zugleich mit dem „Gebet der Engel und Hirten“ alljährlich zu Weihnachten in der Kirche aufgeführt. Bearbeitung: Viktor Zack

Ihr Hirten kommt herbei

Ihr Hirten kommt herbei!
Ihr Hirten kommt herbei!
Ein Musik mit viel Stimmen,
in Ohren tut erklingen,
ganz nahe bei der Stadt,
warum denn heut so spat,
zu Bethlehem im Stall?
Wie's Taglicht scheint von weiten,
was soll denn das bedeuten,
was für ein Glücksstern,
wir wissatens recht gern.

Ihr Hirten wachet auf,
ihr Hirten wachet auf,
heut ist kein Zeit zum Schlafen,
kommt her mit euren Schafen.
Wir müssen auf der Weid,
vernehmen recht bedeut.
Was wollen wir denn mehr,
Gott in der Höh sei Ehr.
Hör wies in Luft dort schreien,
ein Jungfrau beneiden,
die uns den Heiland bracht,
in dieser heiligen Nacht.

Dieses Hirtenlied wurde vom Schladminger Schulmeister Jacob Pachauer (1777-1827) zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgezeichnet und rund 100 Jahre später durch den Oberlehrer Franz Kahr im Jahr 1907 an den steirischen Arbeitsausschuss gesandt. Musikalische Bearbeitung: Waldemar Bloch.

Ein Kind, geboren zu Bethlehem

Ein Kind, geboren zu Bethlehem,
es freuet sich Jerusalem.
Hier liegt es in dem Krippelein,
ohn' Ende ist die Herrschaft sein. Alleluja.

Sein' Mutter war ein' reine Magd,
die ohn' ein' Mann geboren hat.
Die Schlang' ihn nicht vergiften künnt,
is worden Fleisch ohn' Sünd. Alleluja.

Zu dieser heiligen Weihnachtsszeit
sei Gott, der Herr, gebenedeit.
Gelobt sei du, Herr Jesu Christ,
der du als Mensch geboren bist! Alleluja.

Karl Reiterer fand dieses besonders alte Lied auf einem Flugblattdruck. Es ist auch als „Weihnachten Gesang“ in Nicolaus Beuttners „Catholisch Gesangbuch, Grätz 1602“ mit fast gleichem Wortlaut enthalten. Die Weise zeichnete Karl Reiterer in Donnersbachwald auf, wo das Lied zu Weihnachten gesungen wurde. Bearbeitung: Waldemar Bloch.

Der Oachlbam

Doscht intn ban Oachlbam inta da Schupfa
Siah i ganz foirigi Manar umhupfa.
Netta daß i das geplaudan hrecht sollt.
Sand denn das Manna van Sülwar und Gold?
O wia flinzlds, o wia blinzlds,
O wia flinzlds und flammet so hra,
als wann halt doschtn das Himmlreih wa.

Awa, mein Oachl, i mecht schan vablindn,
thoant ja an etla Pefackhln anzindn.
Laß mi nid schreckha, i blasat gern drein.
I wül ban fechtn da lesti nid sein.
Ah, i siah schan: A Frau und a Man
Hambt alldoschtn a wachsanes Kind,
ah ja, es lebat und zapplat ganz gschwind!

Das is ja da Heiland, den Gott hat versprocha,
als die Frau Ahnl en Äpfl hat brocha,
die ins a sölchanes Freßn zuakhricht,
Daß ins da sündtigi Haban no sticht.
I wüls wagn und fütagn
Fir ins Sindta a machtigi Bitt,
weil ins dar Adam hat d'Suppn ausgschitt.

Awa mein Heiland, i fall da zu Fiaßn,
i wül di fir alle Wölt griaßn.
Sei mir willkommen, du göttlich liabs Kind!
Thua ma nid z'besla! Vazeih ma mein Sind!
Du kannst gebn Trost und Lebn.
Also gib ins das Leben aus Liab
und jagn weida, den gnaschign Diab!

Bschitz en Herrn Grafn, sein Frau und die Buama,
Schickh ins vül Haban, Woaz, Gerschtn und Ruabma.
Varleih in Vataland Friedn und Ruah,
spir ins in Gadan zan Himml nid zua.
Daß wir obn einst Dich lobn,
wo da Dafid ganz maisalstüll schweigt
und an Engl das Glori aufgeigt.

Das Lied wurde Konrad Mautner im Jänner 1912 von Karolina Köberl, vulgo Schlömerin, in Gschlöbl vorgesungen. Er hat es in „Alte Lieder und Weisen aus dem Steyermärkischen Salzkammergute“, S. 12 ff., veröffentlicht. Satz: Sepp Spanner. Die Mundart des Ausseerlandes folgt eigenen Gesetzen: rt wird zu scht, vor anlautendes r tritt ein h, auslautende Konsonanten fallen weg, auslautendes ch wird zu h usw.

He lusti, allegro

He lusti, allegro, recht toll gehts heut zua,
Trompetten und Pauggen, Soldaten gibts gnuä.
Sie trommeln und pfeifen und jauchzen wer's kann,
leicht setzt's wohl an Kriag ob und schlagen alls zamm.

Gehts laff ma rund nachi und schau ma hinein,
leicht seh ma dort etwas, das uns a möcht g'freun,
seids aber schön höfla, machts tief Reverenz,
leicht find'ts etwa 'n Grafen oder goar Exzellenz!

Schauts hab ichs nicht eh g'sagt: Dort liegt a kleins Kind,
a Spott und a Schand ist's, zwischen Esel und Rind.
Sechts wie die drei vor dem Kind nieder tun knien
und ihren Erschaffer mit Weihrauch bedien'n.

Schauts, wie sie anbeten und geben die Ehr',
das Kind muß g'wiß werden ein mächtiger Herr.
Der eine gibt Myrrhen, der andre gibt Gold,
was meints denn ös Nachbarn, was ich geben soll?

Wannst etwa willst haben mein Herzl dafür,
so schenk ich dirs a wohl, g'halts sicher bei dir.
Ums letzte, bitt gar schön, verlaß mich doch net,
wann ich halt kimm z'rumpeln gar ins Totenbett!

Das Lied hörte Leopold Raab 1911 vom Hutmachermeister Josef Althonn in St. Lorenzen im Mürtal. Das Original hat zehn Strophen. Es ist auch in den Aufzeichnungen von Teischel aus dem Jahre 1820 zu finden. Musikalische Bearbeitung: Waldemar Bloch

Mei Jogl, i muaß da

Mei Jogl, i muaß da hiaz glei was vazähln was i han gsehgn
erst gestern bei Tag. I han ja scho nachtn zu dir eini wölln.
I han net mögn schlafen, weil i dir's net gsagt. Wia i und da
Hiasl haben die Schaf wolln schern, da kemman zu uns a drei
mächtige Herrn.

Der Oan war a junger, a hübscher, a feiner,
er war ja recht zartla und gschlacht auf der Haut.
Der hat si fest zuacha gsetzt, fest neben meiner.
I hätt wohl gern gredt mit eahm, han mi nit traut.
Und Oaner ist a Schwarzer, der hat mi derschreckt,
i wär wohl entrunnen, er liaß mi nit weg.

Ihr seids auf der rechten Straß, tuats na gschwind eihn!
Der Steren sich nahe gen Bethlehem wend,
und reitets nur eini, ihr werdets nit fahln,
ihr habt schon den rechten Wegweiser bei enk!
Dort is ja der Königssaal bei der Stoanwand,
gar in an z'rissnan Stall, es is a Schand!

Und Sachn habens viel mitbracht, kann nit alls nennen,
was alls für a Gfraßwerch is gwest durchranand.
Sie sagn zum Kindl: „Tua das von uns nehman.
Das is für dein menschlich und göttlichn Stand.“
Da hat sich das Kindl recht freundlich erzeigt.
Und hat ja recht tapfer den Kopf vor sie gneigt.

Dieses Dreikönigslied, das einem Hirtenspiel entstammen dürfte, hat die Seebäuerin, Aloisia Steiner, nach dem Text des Liederbuches ihrer Mutter (Winkler-Liederbuch) ihrem Sohn Lois Steiner vorgesungen. Die musikalische Bearbeitung – ein Couplet – stammt von Ernst Ludwig Uray, der die steirischen Hirten- und Krippenlieder von 1946 bis 1958 und von 1960 bis 1970 geleitet hat.

Viel genießen die himmlischen Freuden

Viel genießen die himmlischen Freuden,
alle irdischen müssen da weichen.
Man höret im Himmel kein weltlich Getümmel,
schläft alles in sanfter Ruh.
Man führet ein englisches Leben,
ist alles ganz lustig daneben.
Man tanzet und springet, jubiliert und singet.
Gott Vater vom Himmel sieht zu.

Von Kräuterwerch allerlei Arten
findt man in dem himmlischen Garten.
Auch Spargel, Fisolen und was wir nur wollen
der himmlische Gärtner erlaubt.
Magst Äpfel, magst Birnen,
magst Pflaumen Maria zu essen erlauben.
Rebhühner und Hasen auf offener Straßen
läuft selbst in die Kuchel hinein.

Sollt einmal ein Fasttag ankommen,
die Fisch in dem Kalter herstunden.
Da laufet Sankt Peter mit Netzen und Köder
zum himmlischen Kalter hinein.
Magst Hechten, magst Karpfen, Forellen,
magst Hering, magst frische Sardellen?
Bei Florenz sie müssen ihr Leben einbüßen,
Sankt Martha die Köchin tuat sein.

Beliebt dich ein Scheiben zu schießen,
dein teures Gemüt zu genießen,
magst würfeln, magst Karten, magst gehn in den Garten,
die Kegel schon stehen bereit.
Drum lasset euch ja nicht verblenden,
zum Himmel euch alle tut wenden!
Man lebt ohne Sorgen vom Abend bis Morgen,
den Himmel euch niemand bereit'.

Den Text dieses Liedes fand Lois Steiner im Liederbuch seiner Großmutter, Katharina Winkler, vulgo Seebäuerin in der Karchau, die Weise sang ihm seine Mutter vor. Das in Bayern einst vielgesungene Lied gleicht in seiner kindlich-heiteren Frömmigkeit ganz den Krippenliedern. Es geht auf eine Dichtung und Komposition von P. M. Sturm zurück, die Fr. Nicolai zwischen 1774 und 1778 zum Lied vom „Bayerischen Bauernhimmel“ umformte. Der Wortlaut, den auch Clemens von Brentano aus „Des Knaben Wunderhorn“ kannte, wurde von Gustav Mahler in seine 4. Symphonie (1901) aufgenommen. Unsere Aufzeichnung hat Ernst Ludwig Uray mit Satz und Instrumentation versehen.

Zitate, Beiträge und Bemerkungen.

... *Meine Verehrung gilt dieser ehrwürdigen steirischen Tradition ...* (Waldemar BLOCH, er und Franz KORINGER haben uns über 400 Bearbeitungen geschenkt)

Es war ein Grazer Gelehrter, Karl Weinhold, der in seinem Werk „Weihnachtsspiele und Lieder“ für die Erforschung unserer Volkspoesie gewirkt hat. Sie gehen zurück auf die uralten Mysterienspiele des christlichen Mittelalters. (Viktor von GERAMB, Vorwort zu dem ersten Singen der Hirten- und Krippenlieder, 1916)

... *Fragen wir nach den Wurzeln dieser Lieder, müssen wir weiter zurückgehen. Folgen wir Viktor Geramb, so fußen sie auf den Mysterienspielen des christlichen Mittelalters. Weitergetragen über die Volksschauspiele seit vorchristlicher Zeit. ...* (Dr. Dieter WEISS)

... *Für Hanns Koren bedeutete die Wiederbelebung der „Krippen- und Hirtenlieder“, die Krönung und den Höhepunkt der Bestrebungen, diese Lieder zu sammeln und sie für Aufführungen für Solisten, Chor, Orgel und Orchester zu bearbeiten. ... ein ernst zunehmendes Erbe aus dem Volk heraus ...* (Hanns KOREN)

... *In der Antonikirche zu Graz lassen Männer, denen wir viel Dank schulden für unverdrossene Verbreitung volkskundlicher Kenntnisse, heute Weihnachtslieder zu singen. Wer will, kann zuhören, wenn er einen kleinen Beitrag für einen bestimmten wohltätigem Zweck hergibt. Da entstanden Lieder, die in ihrer entzückenden Ursprünglichkeit die Herzen höherschlagen ließen und uns heute noch herzliche Freude machen, soweit wir sie kennen.* (Tagespost 1986, Karin KÜGERL)

Musikalische Leiter der Aufführungen

1916 bis 1926, obwohl im Programm nicht deklariert höchstwahrscheinlich Viktor ZACK (ab 1920 sicher deklariert)
1927 Leopold PATEISKY bis 1933
1934 Friedrich SCHMID
1935 Sepp MONSBERGER bis 1945 (im Krieg in Messfeiern eingeflochten)
1946 Ernst Ludwig URAY bis 1957
1958 Gerhard MARTIN (Grazer Philharmoniker)
1959 Werner MÜLLER (Musikschuldirektor Frohnleiten)
1960 Sepp TSCHAUNER
1961 Lois STEINER bis 1965
1966 Ernst Ludwig URAY bis 1968
1969 Lois STEINER
1970 Ernst Ludwig Uray
1971 Lois STEINER bis 1975
1976 Karl Heinz DONAUER (Prof., damals Musikhochschule)
1977 Karl ZWICKER (Musikschuldirektor Judendorf-Straßengel) bis 1978
Seit 1979 Sepp SPANNER



Gesellschaft zur Pflege musikalischer Kostbarkeiten der Steiermark

Programmgestaltung: Prof. Sepp Spanner
Im Eintrittspreis ist das Programmheft enthalten.

Veranstalter: Gesellschaft zur Pflege musikalischer Kostbarkeiten der Steiermark – office@musikost.at – www.musikost.at
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Design: www.edsign.at – Druck: Steierm. Landesdruckerei, Graz